

# Einfamilienhaus in Ringlikon (Zürich-Uetliberg): Arch. W. Nef, Zürich

Autor(en): **W.N.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **121/122 (1943)**

Heft 19

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-53095>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

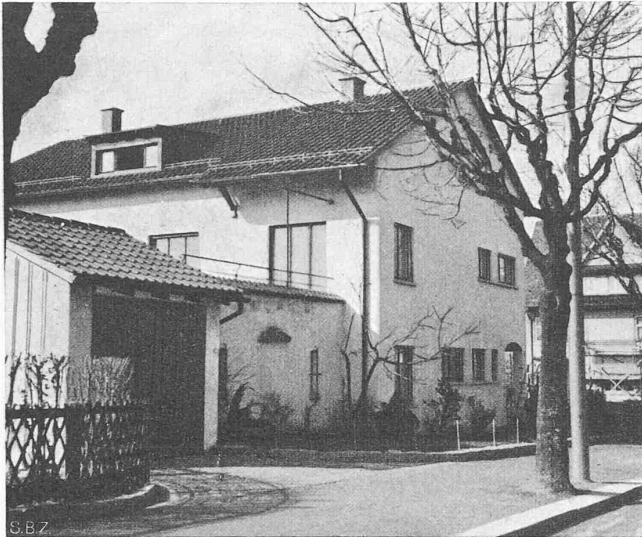


Abb. 3. Ansicht der Eingangseite an der Strasse, aus Südosten

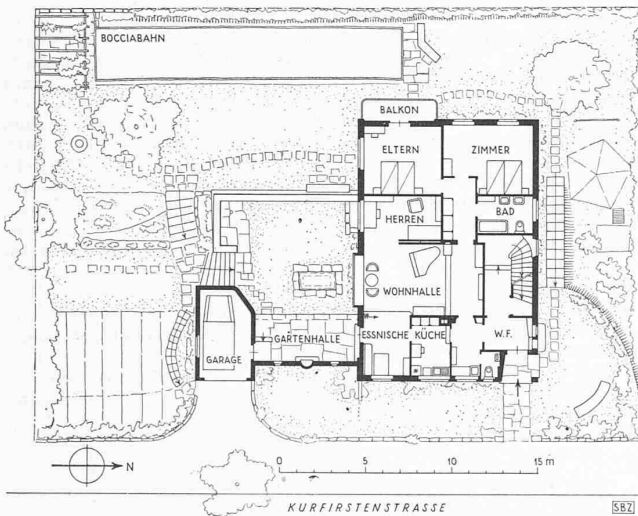


Abb. 1. Erdgeschoss mit der Einfamilien-Wohnung. — 1 : 400

heizung ausgestattet und mit einer Falttür gegen die Halle abtrennbar. Im Dachgeschoss besitzt jede Wohnung noch ein komfortables Zimmer, eines davon mit fließendem Kalt- und Warmwasser, als Diensten- oder Gastzimmer benutzbar. Der Keller beherbergt ein Spielzimmer für Kinder mit anschliessender Gartenhalle für die Mieter, sowie die üblichen Kellerräume für alle Parteien. Der Korridor darin ist — als Durchgang zum Garten für die Mieter — ausgebaut wie das obere Treppenhaus. Die Holzarbeiten in Wohnhalle und Herrenzimmer sind in

Nussbaum, während die Essnische ganz in naturbelassenem Tannenholz ausgebaut ist. Sämtliche Simsen sind aus Marmor. Die Küche ist elektrifiziert, desgleichen die Warmwasserversorgung, die Kühlchränke und die Waschküche. Jede Mieterwohnung hat neben dem Cheminée ebenfalls eine elektrische Zusatzheizung. In den Wohnzimmern sind die Böden mit Kleinparkett (Linh und Eichen), die Schlafzimmer mit Linol, Vorplätze und Bad mit Korkparkett belegt. Im Garten findet man eine Bocciabahn von 3/18 m mit einer Pergola am Kopfende.

Die Gebäulichkeiten messen (Norm S. I. A. 1940): Haus 1697 m<sup>3</sup>, Garage mit Geräteraum 98 m<sup>3</sup>, Gartenhalle 27 m<sup>3</sup>, total 1822 m<sup>3</sup> zu einem Einheitspreis von 75 Fr./m<sup>3</sup>, Baujahr 1942. W. N.

[Anmerkung der Redaktion zur Waschküche, die als Wascheinrichtung nur einen 150 l Boiler (auch für die Bäder dienend), daneben einen «Bendix»-Waschautomaten aufweist. Es ist dies eine amerikanische elektr. vollautomatische Waschmaschine von 65 cm Breite, 90 cm Höhe und 53 cm Tiefe und dem Aussehen z. B. eines Frigidaire-Kühlschranks (Abb. 8), mit einer runden, durch Glas abgeschlossenen Einfüllöffnung. Durch diese werden 4,5 bis 5 kg Schmutzwäsche (z. B. vier bis sechs Leintücher) trocken eingefüllt; dann wird das Fenster geschlossen, von oben die nötigen Waschmittel richtig dosiert zugegeben, das Wasser eingefüllt und mittels Druckknopf der Apparat in Gang gesetzt. Nach einer knappen Stunde — für Wolle und Seide 1/4 Stunde — wird die Wäsche fertig zum Aufhängen dem automatisch abstellenden Apparat entnommen, der der Reihe nach Vorwaschen, (Einweichen), Waschen, Brühen, zweimal Spülen und Ausschwingen sowie die Regulierung der Temperaturen völlig automatisch besorgt hat. Wasserverbrauch 80 → 90 l (davon die Hälfte Heisswasser von 80 bis 90 ° C), Stromverbrauch (Kochstrom) für den 1/4 PS-Motor 200 bis 300 Watt (4 bis 6 Rappen) pro Stunde, kein Dampf und keine Nässe im Raum, sodass der Bendix-Apparat auch in der Küche oder im Badzimmer aufgestellt werden kann und sowohl die «Waschküche» als Raum wie die Wäscherin entbehrlich macht. Preis komplett 1590 Fr.; bisher etwa 250 Stück in Zürich und Umgebung im Betrieb, z. B. auch in der kant. Frauenklinik, nach eingezogenen Erkundigungen, zur vollen Befriedigung der Hausfrauen. Ein wirkliches technisches Wunder, das leider zur Zeit nicht mehr erhältlich ist. Red.]

### Einfamilienhaus in Ringlikon (Zürich-Uetliberg)

Arch. W. NEF, Zürich

Die Bauherrschaft legte grossen Wert auf die Erfüllung folgender Wünsche: 1. Erdgeschossiger Bau aus Gründen der Arbeitserleichterung und aus Gewöhnung von der früheren Heimstätte im Ausland. 2. Gestaltung des Grundrisses nach persönlichen Bedürfnissen der Familienmitglieder: Gemeinschaftsräume möglichst im Hauszentrum, zur Trennung der übrigen Aufenthaltsräume, die meist zugleich Arbeitsräume sind (Gelehrter und studierende Kinder). 3. Minimale Kellerräume, aber maximale Raumausnützung im Erdgeschoss. 4. Orientierung aller Wohnräume nach Süden (siehe Seite 238).

Die leichte Hügelkuppe mit Waldhintergrund (Aussicht gegen Süden in die Innerschweizeralpen) konnte die Idee des erdgeschossigen Baues nur bestärken. Ferner führten die genannten Forderungen (hauptsächlich 1.) zur organischen Zusammenlegung von Küche, Waschküche und Keller zu einer Raumgruppe. Damit ist die Waschküche zugleich Vergrösserung der Küche für schmutzige Arbeiten und Gartenbesorgungen. Die Abwärme der



Abb. 6. Hinterer Teil der Wohnhalle

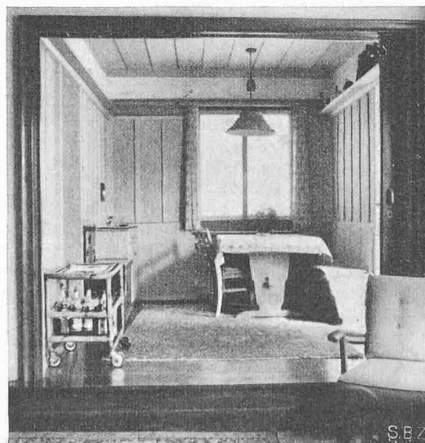


Abb. 7. Abtrennbare Essnische



Abb. 8. Wäsche-Automat Bendix

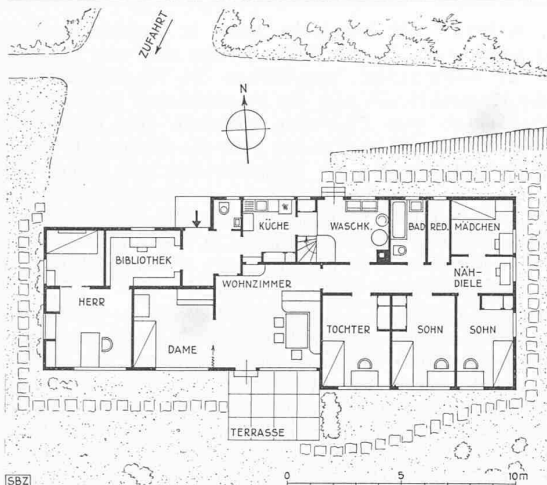
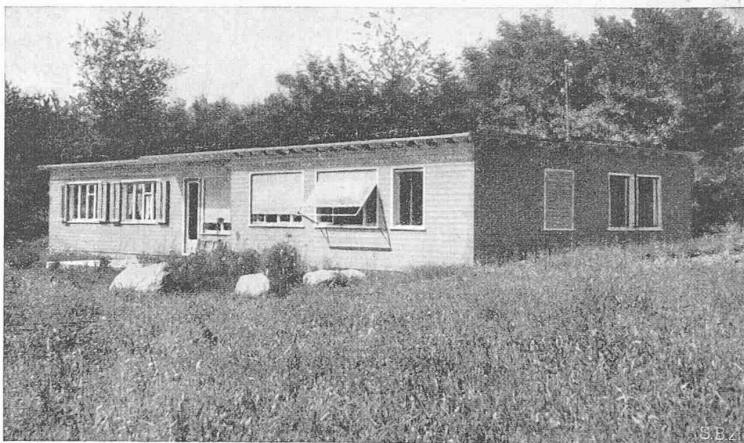


Abb. 1. Grundriss 1:300 eines Einfamilien-Holzhauses in Ringlikon



Arch. W. NEF, Zürich

Abb. 2. Ansicht von Südosten

Heizung kommt durch die kleine offene Verbindungstreppe der Waschküche zugut.

**Konstruktion:** Geforderte kurze Bauzeit, die Abgelegenheit und der Wunsch der Bauherrschaft führten zur Holzkonstruktion. Verwendet wurden fabrikfertige Wandelemente, die man im Schutz von Wind und Wetter montieren konnte, nachdem vorher ein einfaches Holz-Eisengerippe und das Dach hergestellt worden waren. Die Fassadenseiten erhielten eine Stulpschalung, während innenseitig die Holzfaserplatten sichtbar blieben. Dach: Holzfaserplattenisolierung, Schlackenfüllung, Luftschicht, dreischichtiges Kiesklebedach mit Wasserablauf nach innen. Fenster: Wohnraum Spiegelglas, sonst Doppelverglasung; Verschlüsse: Roll- und Jalousieläden. Böden: Linol auf Asphalt- und Korkisolation. Elektr. Küche und Warmwasserbereitung, elektr. Lichtinstallation, Chromstahlschüttstein, Zentralheizung, zwei Waschbecken, Bad. Eingebaute Schränke, Büffet in der Küche, Durchreiche zur Küche.

**Baukosten:** 48,60 Fr./m<sup>3</sup> (ohne Land, Garten, Umgebungsarbeiten), umbauter Raum 508 m<sup>3</sup>, wovon ein sehr kleiner Kelleranteil. Grosse Kosten verursachten die Wasserzuführung, Kanalisation und Strassenzuführung. Baujahr 1935. W. N.

## Schweizer Mustermesse Basel, 1. bis 11. Mai 1943

Auch dieses Jahr wieder — sogar dieses Jahr immer noch, möchte man angesichts der Zeitläufte sagen — lohnt sich ein Besuch der Mustermesse nicht nur wegen der Neuheiten, sondern auch um des festlichen Gepräges willen, das die gewaltige Schau trägt. Die Eidg. Zentralstelle für Kriegswirtschaft kommt jetzt noch sinnvoller zum Wort als letztes Jahr (s. S. 205\* von Bd. 119), indem sie ihre Tätigkeit und Bedeutung durch Inschriften und Symbole belegt, die alle Hallen durchziehen, und zwar in der Höhe. So wird angedeutet, wie die kriegswirtschaftliche Organisation über unserem ganzen Wirtschaftsleben als Hüter und Lenker schwebt, während sich unten auf dem Boden dieses Leben mit seinen Erzeugnissen in ihrer grossen Mannigfaltigkeit zeigt. Die Aufmachung dieser kriegswirtschaftlichen «Höhenstrasse» trägt unverkennbar den Stempel ihres Schöpfers Prof. Dr. H. Hofmann, und noch wichtiger als sein gestaltendes Vermögen war für das Gelingen seine Liebe zu Land und Volk, wie Fürsprecher Schaffner, der Leiter der Zentralstelle für Kriegswirtschaft, am Eröffnungstag ausführte. Wir können ihm durchaus beipflichten und möchten auch die Kunst E. Häfelfingers noch besonders erwähnen, der seine brillanten Papierplastiken sprühen lässt. Dem Einwand, man hätte nun genug des Lehrhaften an Ausstellungen, können wir uns nicht anschliessen. Im Gegenteil, gerade eine Mustermesse hat es sehr nötig, dass ihre Besucher immer wieder dem Materialismus entrissen werden, in dem sie unweigerlich versinken würden, wenn sie ausschliesslich unter dem Einfluss der sichtbaren Dinge blieben. Die Darstellungen der Kriegswirtschaft vertreten in der Messe das, was der Christ mit «Heiligung der Arbeit» bezeichnet, und es ist eine Freude zu sehen, an wie vielen entscheidenden Punkten ein Wort Gottes als Richtschnur der kriegswirtschaftlichen Massnahmen genannt ist. In feiner Abstufung werden die graphischen Mittel, die über den Textilien sauber auf weiss und grau gestimmt sind, allmählich kräftiger, bis sie in der Maschinenhalle VI in den satten Farben der Fahnen und Fähnchen gipfeln. Hier bei den humorvollen roten Fahnen, die auf der Vorderseite einen Kernspruch, auf der Rückseite eine Nebelspalter-Ironie tragen, wäre vielleicht weniger mehr gewesen, indem doch mit einer gewissen Ermüdung der Besucher, einem Grenzwert der geistigen Aufnahme-fähigkeit in quantitativer Hinsicht, gerechnet werden muss. Solche Einzelheiten verschwinden aber durchaus neben der tüchtigen, ungesunden Gesamtleistung, zu der wir die Auftraggeber wie die Ausführenden beglückwünschen!

W. J.

## MITTEILUNGEN

**Die Regionalplanung von Marseille** ist in ihren Grundlagen am 7. April in Zürich durch ihren Chef, Arch. Prof. E. Beaudouin, den «Freunden des neuen Bauens» erläutert worden. Der sympathische Referent entwickelte seine Ideen an Hand farbiger Kreide-Skizzen (vgl. Maiheft des «Werk»), die er mit meisterhaftem Wurf vorweg zu Papier brachte. Als Hauptzüge seines Planes können genannt werden: Verlagerung der Industriegebiete gegen den Etang de Berre und die Rhone, Schaffung von neuen kreuzungsfreien Hauptzufahrtstrassen zum Stadtkern derart, dass die bisherigen Hauptzufahrten vom Durchgangsverkehr entlastet werden, neue Bahnverbindungen zu den bestehenden, ständig im Ausbau begriffenen Häfen, Ersatz des Verkehrsflugplatzes Marignane durch einen neuen auf dem Delta des Arc.

**Eine Luftfahrtausstellung in Basel** ist im Warenhaus «Rheinbrücke» eröffnet worden und dauert bis zum 22. Mai, täglich geöffnet von 9 bis 18 h. Neben Originalflugzeugen, Modellen, Plänen und Bildern ist eine besondere Abteilung «Basel in der Luftfahrt» zu sehen, die angesichts des Volksentscheides in der Flugplatzfrage besonders aktuell ist.

**Die Embru-Hauszeitschrift** (siehe Bd. 119, S. 228) zeigt in ihrem Heft 3, das wiederum ausgezeichnet abgefasst ist, unter anderem Gartenmöbel mit Sitz- und Rückenlehnenflächen aus «unzerbrechlichem Glas», einem biegungsfesten Kunstharz.

## WETTBEWERBE

**Bebaungsplan Zollikon** (Bd. 120, S. 144; Bd. 121, S. 205 und 230). Es sind noch drei weitere Ankäufe nachzutragen:

6. Rang (1200 Fr.) Entwurf Nr. 25: Arch. Jos. Schütz, Zürich.

7. Rang (600 Fr.) Entwurf Nr. 26: Arch. A. Hoechel, Genf.

8. Rang (600 Fr.) Entwurf Nr. 14: Gartenarch. G. Ammann, Arch. Debrunner & Blankart, Zürich, und Arch.

Alb. Fetzler, Bassersdorf.

Die Ausstellung ist nochmals verlängert worden und zwar bis morgen Sonntag 9. Mai (10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr).

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. WERNER JEGHER

Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianastr. 5, Tel. 3 45 07

## VORTRAGSKALENDER

11. Mai (Dienstag): Ortsgruppe Baden der G. E. P. 20 h in der «Waage». Vortrag von Dr. phil. R. Bosch (Seegen) über: «Technische Probleme der Ur- u. Frühgeschichte» (mit Lichtbildern und Demonstrationen).

12. Mai (Mittwoch): Naturforsch. Ges. Basel. 20.15 h im grossen Hörsaal der Phys. Anstalt, Klingelbergstr. 82, Vortrag von Prof. Dr. P. Huber: «Experimentelle Methoden der Kernphysik» (mit Demonstrationen).

## An unsere Leser!

Durch behördliche Verfügung sind wir gezwungen, unsern, im Vergleich zu den grossen Blättern allerdings verschwindend kleinen Papierverbrauch um 20% einzuschränken. Zwar haben wir uns bemüht, die für besondere Fälle vorgesehenen Ausnahmebestimmungen auf die SBZ anwenden zu lassen, jedoch ist bis zur Stunde noch kein Entscheid in dieser Richtung gefallen. Da uns die Wahl eines noch kleineren Schriftgrades nicht tunlich erscheint, bleibt uns vorläufig nichts anderes übrig, als eine gewisse Herabsetzung der Seitenzahl. Wir bitten unsere Leser, von diesen Umständen Kenntnis zu nehmen; unsere Anstrengungen, ihnen auch unter den Kriegsverhältnissen in konzentriertester Form das Beste zu bieten, setzen wir fort.

Redaktion und Verlag der SBZ